

Gott und sagen: Wie schön bist du! Und wenn ich Früchte trage, zwitschern die Vögel: Wie gut bist du! Ich erfreue und erquicke und nütze, — wollt ihr mir das verargen?"

Der Brombeerstrauch flüsterte dem Hopfen und dem Geißblatt zu: „Schweiget jetzt! Die Bäume möchten uns hören. Heute abend, wenn die erste Fledermaus fliegt, sprechen wir weiter.“ Damit ließ er den Kirschbaum los und bog sich zurück, als ob er dem Baume recht gäbe und sich in sein Schicksal ergeben hätte.

Die Sonne wandelte indessen lächelnd ihre Straße; sie hatte schon die Höhe des blaukrystallinen Himmelsgewölbes erreicht, und nun ging es auf der andern Seite mit großen Schritten wieder hinunter. Die Schatten, welche die Bäume vom Schänzle auf die goldgrüne Wiese warfen, wurden länger und länger, bis Frau Sonne hinter den Bergen verschwand und nur noch der helle Saum ihres langen, strahlenden Schleppgewandes zu sehen war. Dann sank ruhesam die Dämmerung wie ein feiner Schleier auf das Thal herab, ein feuchter Duft stieg von den Matten auf und schwebte ihr entgegen; hie und da blinkte im Dorfe ein erleuchtetes Fenster auf. Mit der Dämmerung breitete sich friedliche Ruhe über das Thal und über den Hain, die Vögel schlüpften in ihre Nester, und die Bäume standen schlaftrunken still; nur der lebhafteste, kindliche Bach murmelte im Traume. Hin und wieder schlug ein Hund im Dorfe an, und ein anderer antwortete. Im nahen Walde schrie klagend ein Käuzchen. Zwei Dohlen hoben sich von ihrem Neste in dem spigen Turme der Dorfkirche, breiteten ihre Schwingen aus und schwebten langsam über das dämmernde Thal und den schweigenden Hain dem dunkeln Walde zu. Da huschte gespenstisch leicht ein Schatten dicht am Kirschbaume her, die erste Fledermaus war vorübergeflogen.

„Habt ihr den Nachtvogel gesehen?“ fragte der Brombeerstrauch, und das Geißblatt und der wilde Hopfen nickten. Das Geißblatt war mit sich einig und brach zuerst das Schweigen. „Ich bin's müde,“ begann es, „hier im Schatten meinen Duft zu verschwenden und weiter nichts zu tun als eine Laube zu bauen, wo der plumpe Müllerbursch seine Pfeife rauchen kann. Ich will empor, und der Kirschbaum soll mir dazu helfen; ich umschlinge ihn und klettere an ihm in die Höhe. Habe ich nur erst seinen untersten Zweig erreicht, so kann ich mich halten. Dann soll's schnell gehen, und schließlich bin ich oben und der Baum unten! Aber der Anfang wird schwer sein, denn der Stamm des Baumes ist blank und glatt, er bietet mir keinen Halt.“

„Nun, da bin ich ja recht am Plage,“ meinte der Brombeerstrauch. „Daß der Baum mir verhaßt ist, brauche ich dir nicht zu wiederholen, du weißt es. Laß mich zuerst heran; du kletterst dann auf meinen Rücken und von da in den untersten Zweig, während ich dem Baum